



**Erfahrungsbericht über meinen Aufenthalt
an der Nelson Mandela Metropolitan University
in Port Elizabeth, Südafrika**

Baden-Württemberg Stipendium

von

Johannes Grießinger

Dezember 2011

Heimathochschule	Hochschule Reutlingen
Studiengang	Mechatronik, Master
Gasthochschule	Nelson Mandela Metropolitan University
Zeitpunkt	Juli bis Dezember 2011

Vorbereitung

Bewerbung an der Hochschule

Die Bewerbung für ein Studiensemester an der Nelson Mandela Metropolitan University (NMMU) ist an der Hochschule Reutlingen sehr unkompliziert. Die Hochschule Reutlingen verfügt über eine gute und langjährige Partnerschaft zur NMMU. Daher sind die Abläufe und notwendigen Formulare in Reutlingen bereits sehr gut bekannt.

Meine Heimathochschule verfügt über eine feste Anzahl an Studienplätzen in Südafrika, die sie vergeben können. Allerdings benötigt man trotz der Routine in Reutlingen viel Geduld während des Bewerbungsprozesses. Aufgrund von einigen falsch ausgefüllten Dokumenten aus Südafrika dauerte es recht lange bis ich mein Zulassungsschreiben (Letter of Acceptance) bekam. Ohne dieses Schreiben konnte ich jedoch kein Visum beantragen.

Visum für Südafrika

Das Beantragen des Visums für Südafrika ist mit einigem Aufwand verbunden. Der Visumsantrag umfasst ca. 10 Seiten (zum Vergleich für China sind es nur ca. 5 Seiten). Außerdem benötigt man ein polizeiliches Führungszeugnis, einen Nachweis über die allgemeine Gesundheit und darüber, dass man keine Tuberkulose hat. Zusätzlich muss man einen Geldbetrag bei der südafrikanischen Botschaft hinterlegen. Für Baden-Württemberg ist die Botschaft in München zuständig. Dort ist es nicht möglich den Betrag zu überweisen, sondern entweder Bargeld zu schicken oder einen Bankcheck einzureichen. Außerdem ist zu erwähnen, dass die Mitarbeiter der Botschaft am Telefon unfreundlich sind und kaum Antworten auf Fragen geben. Im Nachhinein erhielt ich mein Visum doch relativ schnell. Andere Studenten, die ich hier in Südafrika getroffen habe, hatten noch viel größere Probleme.

Krankenversicherung

Für das Auslandssemester an der NMMU ist eine südafrikanische Krankenversicherung Voraussetzung für eine Immatrikulation. Meine Heimathochschule empfiehlt jedoch eine zusätzliche deutsche Auslandsrankenversicherung abzuschließen. Aus meiner Sicht ist das eine Versicherung zu viel.

Wohnungssuche

Die Wohnungssuche gestaltete sich einfach. Ausländische Studenten dürfen in Port Elizabeth nur Unterkünfte nutzen, die von der NMMU akkreditiert sind. Für diese Unterkünfte muss man sich bewerben. Gibt es zu viele Bewerbungen für eine Unterkunft, werden die Studenten auf andere freie Unterkunftsplätze zugeteilt. Die Mietpreise für internationale („westliche“) Studenten sind vergleichbar mit denen in Deutschland.

Studium an der Nelson Mandela Metropolitan University

Die Nelson Mandela Metropolitan University und meine Vorlesungen dort

An der Nelson Mandela Metropolitan University (kurz NMMU) studieren ca. 25.000 Studenten. Im Vergleich zu meiner ländlichen Heimathochschule Reutlingen (ca. 4.000) ist die NMMU sehr groß. Für europäische Studenten ist es beeindruckend, dass auf dem Uni Campus Affen herumlaufen und unaufmerksamen Studenten auch schon mal das Essen wegnehmen.

Die NMMU verfügt über viele verschiedene Studienrichtungen, die jeweils die verschiedensten Vorlesungen anbieten. Es gibt Studiengänge im Bereich Technik, BWL, Kunst, Medizin und vieles mehr. Da das Auslandssemester für mich ein zusätzliches Semester ist, habe ich in Südafrika die Möglichkeit genutzt nicht klassische Mechatronik Vorlesungen zu besuchen, sondern Vorlesungen aus dem Bereich Maschinenbau (Mechanical Manufacturing Engineering), Produktionstechnik (Produktion Engineering) und Personalmanagement (Personnel Management). Die Kursgröße meiner Vorlesungen war, trotz der aus meiner Sicht großen Universität, relativ klein (zwischen 6 und 50 Studenten).

Das südafrikanische Studiensystem

Das afrikanische Studiensystem unterscheidet sich stark vom Deutschen. Angefangen bei den Studiengebühren. In Südafrika fallen Gebühren pro Vorlesung und nicht pro Semester an. Daher ist es möglich, dass die Studiengebühren für ein Semester mehrere tausend Euro betragen können. Allgemein kann gesagt werden, man muss für alles Mögliche Gebühren bezahlen, wie z.B. eine Einschreibungsgebühr, oder eine Gebühr für Internationale Studenten oder auch für ein Orientierungswochenende (diese Gebühren müssen auch bezahlt werden, wenn man wie ich, aufgrund von Prüfungen in Deutschland, z.B. an der Orientierungswoche gar nicht daran teilnehmen konnte).

Im Vergleich zu Deutschland gibt es keine klassischen Vorlesungsskripte, sondern Bücher für die jeweilige Vorlesung. Das Preisniveau dieser Bücher ist vergleichbar mit Deutschen Bücherpreisen.

Ein weiterer Unterschied zum deutschen Studiensystem ist, dass es während des Semesters mehrere benotete Tests und Assignments gibt. Zusätzlich dazu muss man wie in Deutschland auch Präsentationen halten und Teamaufgaben lösen. Das südafrikanische Studiensystem erfordert einen kontinuierlichen Lernprozess über das ganze Semester. Diese Kontinuität war ich von Deutschland nicht gewohnt. Die Frage welches der beiden Studiensystemen besser ist, lässt sich aus meiner Sicht nach einem Semester nicht beantworten.

Zusammenfassend kann man über das Studiensystem nur sagen, es ist völlig anders als das Deutsche und gleicht eher unserem Schulsystem.

Gruppenarbeit mit Südafrikanern

Das gemeinsame Arbeiten mit Südafrikanern erforderte zu Beginn viel Geduld und gute Nerven. Eine „deutsche Pünktlichkeit“ ist in Südafrika nicht bekannt. Wenn man einen Termin ausmacht, ist eine Verspätung von einer Stunde oder mehr nichts Ungewöhnliches. Nach kurzer Zeit habe ich mir immer schon vor dem Treffen überlegt, was ich in der Zeit mache bis die Südafrikaner kommen. Die Südafrikanische Kultur ist gelassener und nicht wie die Deutsche planvoll, „über korrekt“ und hektisch.

Rückblickend haben die gemeinsamen Gruppenarbeiten sehr viel Spaß gemacht. Ich konnte in dieser Zeit meine Englischkenntnisse verbessern, viel über die afrikanische Kultur lernen und auch einiges über die Deutsche weitergeben. Außerdem lernte ich dabei immer wieder neue Denkweisen zu den verschiedensten Themen kennen.

Port Elizabeth

Port Elizabeth allgemein

Port Elizabeth, oder auch wie die Einheimischen sagen „PE“, ist eigentlich eine Industriestadt. Bei genauerer Betrachtung gibt es im Stadtkern einige wenige schöne, historische Häuser. Der Dumont Reiseführer für Südafrika schreibt über Port Elizabeth: „Es gibt zwar einige gute Restaurants, aber länger als eine Nacht zu bleiben, lohnt sich nicht.“ Diese Aussage lässt sich leider auch nach mehreren Monaten Aufenthalt nur bestätigen.

Es gibt mehrere gute Restaurants (vor allem für Seafood) und auch einige schöne Bars und Clubs. Als Süddeutscher freut man sich über den frischen Fisch, den man sehr günstig direkt am Hafen kaufen kann. Vielmehr hat PE aber wirklich nicht zu bieten. Außerdem ist PE für mich die Stadt mit dem meisten Wind. Es gab während meines Aufenthaltes kaum einen Tag an dem es nicht stark gewindet hat.

Unterkunft in Port Elizabeth

Meine Unterkunft im Stadtteil Summerstrand war für südafrikanische Verhältnisse sehr gut. Die Zimmer waren einfach, es gab eine große Küche und eine schöne Terrasse um das südafrikanische Klima zu genießen. Für einen Süddeutschen war natürlich die Nähe zum Meer (ca. 10 min zu Fuß) sehr schön.

Zum Stadtteil Summerstrand ist zu sagen, dass man nicht das Gefühl bekommt in Südafrika zu sein. Würde man ein Bild des Stadtteils einem Unbeteiligten geben, würde dieser sicherlich sagen, dass das Bild einen amerikanischen Vorort zeigt. Summerstrand ist tagsüber sehr sicher. Mit der Kriminalität gab es tagsüber keine Probleme. In der Dunkelheit galt die Regel: „Niemand läuft nachts in Südafrika auf der Straße.“ Nach einiger Zeit zeigte sich jedoch, dass es kein Problem ist, in größeren Gruppen bei Dunkelheit außerhalb der Unterkunft zu sein.

Lage von Port Elizabeth

Der größte Vorteil an PE ist seine geographische Lage. Es liegt zwischen Kapstadt und Durban, bzw. Johannesburg. Dies ermöglicht eine große Vielfalt von Reismöglichkeiten. Außerdem ist der Addo Elephant National Park nicht weit von PE entfernt. Der ca. 1.480 km² große Nationalpark ist vor allem für seine Elefanten (über 400) bekannt. Diese Elefantenherde ist die südlichste Südafrikas. Neben Elefanten gibt es im Park auch andere Tiere der sogenannten „Big Five“ (Löwe, Leopard, Büffel, Nashorn und Elefant) und viele mehr.

Reisen in Südafrika

Die freie Zeit während des Studienaufenthaltes in Südafrika habe ich oft für Reisen genutzt. Es gibt sehr viele schöne, beeindruckende und interessante Orte in und um Südafrika, wie z.B. Kapstadt, die Garden Route, die Wild Coast, den Addo National Park, den Kruger Park, Lesotho, Swaziland, Mozambique und vieles Mehr. Bei so viel

Sehenswertem fiel es mir manchmal schwer mich wieder auf das Studium zu konzentrieren, was ich dennoch hervorragend absolvierte.

Als Fortbewegungsmittel gibt es aus meiner Sicht zwei Möglichkeiten: Entweder mit dem Bus oder mit einem Mietwagen. Beide Möglichkeiten habe ich genutzt. In Südafrika gibt es mehrere große Busgesellschaften, die zwischen vielen Städten Busverbindungen zu günstigen Preisen anbieten. Bei der zweiten Möglichkeit dem Mietwagen sollten einige Dinge beachtet werden. Die Mietpreise für Autos beginnen bei privaten Autovermietungen in PE ab 10€/Tag. Aus eigener Erfahrung kann ich sagen, dass man von solch einem Auto nicht viel erwarten kann. Gangschaltungen, die nicht richtig funktionieren oder auch Kupplungen, die während der Fahrt kaputtgehen sind keine Seltenheit, sondern eher Normalität. Es empfiehlt sich Autos bei größeren, bekannten Autovermietungen zu mieten. Dabei sollte man aber auf eine Vollkaskoversicherung ohne Selbstbeteiligung achten. Aus eigener Erfahrung kann ich sagen, dass man schnell einen Steinschlag auch auf großen Fernstraßen bekommen kann.

Insgesamt hat das Reisen in Südafrika, trotz der kleinen Probleme immer viel Freude gemacht. Die unterschiedlichen Landschaften und verschiedensten Eindrücke zusammen mit den Eindrücken des Studiums hinterlassen bei mir ein sehr positives Bild über meinen Studienaufenthalt in Südafrika.

Danksagen möchte ich der Baden-Württemberg Stiftung für die finanzielle Unterstützung meines Auslandssemesters. Ohne diese Unterstützung wäre es mir kaum möglich gewesen ein Semester im Ausland zu studieren. Ich hätte nicht die Vielzahl toller Erfahrungen mit Südafrikanern machen können und das wunderschöne Südafrika nicht kennengelernt.